

Politische Erwachsenenbildung im öffentlichen Raum 2019

Vortrag auf dem Kongress
„Politische Bildung im öffentlichen Raum“
im Rahmen des Verbundprojektes „Shared Spaces – Europäische
Dialoge über öffentliche Räume“
der Heinrich-Böll-Stiftungen in Kooperation mit der Volkshochschule
Oberhausen
10.11.2019 Oberhausen

Umkämpfte Räume
in der Demokratie

„Entfremdung“ und
Krise der
politischen
Repräsentation

**Politische
Erwachsenenbildung
im öffentlichen
Raum 2019**

Emotionen, Protest
und politische
Bildung

Nähe herstellen
und „aufsuchende
Bildungsarbeit“

Umkämpfte Räume in der Demokratie

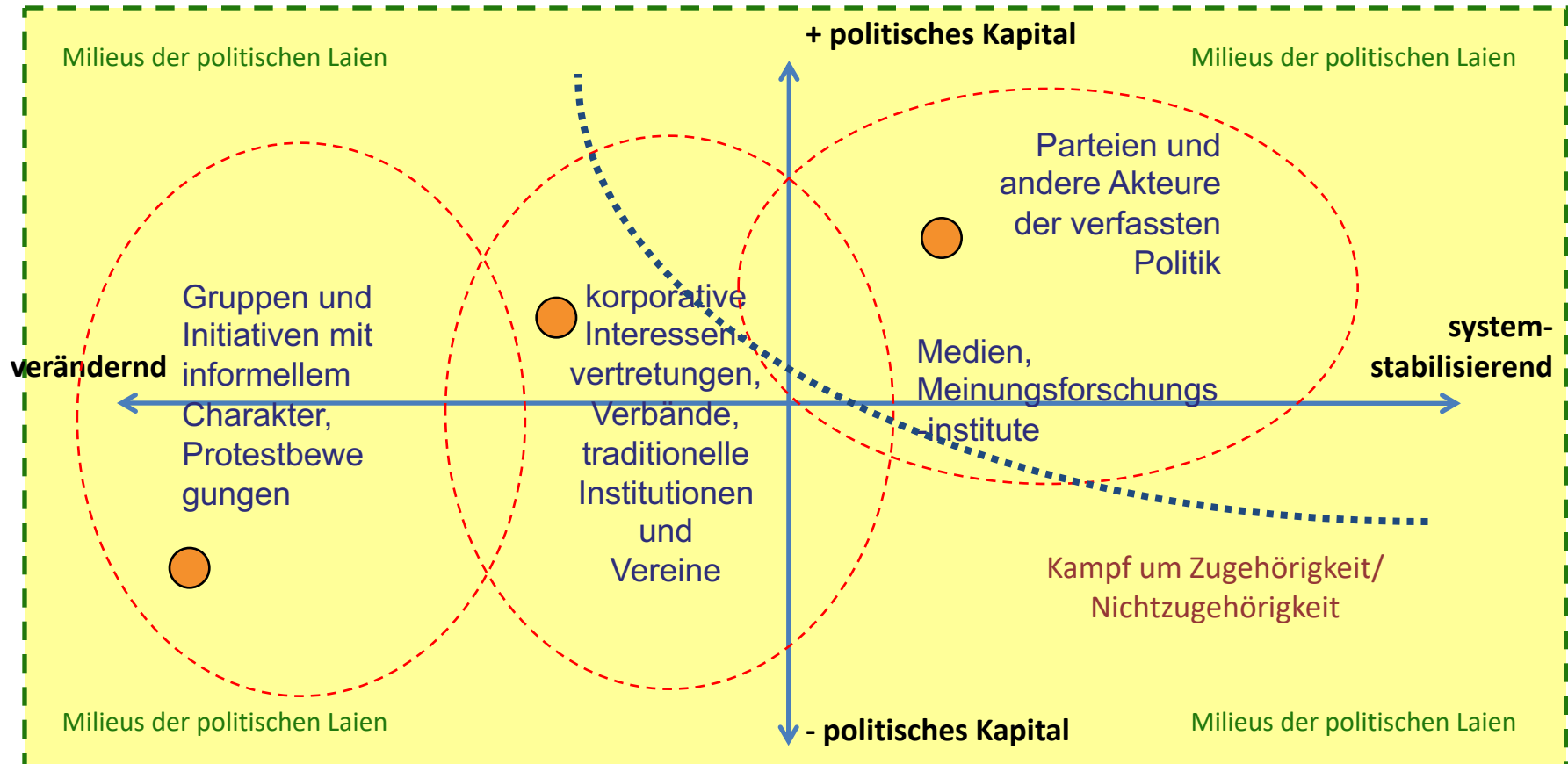
- Diagnose: erhebliche Verwerfungen in der politischen Welt
- Ausdruck von Entfremdung
- Unbehagen am Politischen: „Grummeln“ und Konflikte
- Drückt sich verschieden aus:
 - Enttäuschung
 - Resignation
 - wütende Abwendung und Rückzug
 - Protestwahl
 - Protest
 - Engagement in anderen Formen

Politische Bildung im öffentlichen Raum?

- Teil des Entfremdungsprozesses im Politischen?
- wo es „grummelt“, ist es interessant
- am Unbehagen und „Reiben“ entzünden sich politische Lernprozesse
- Verschiedene Orte: Initiativen, Proteste, Rückzugsorte
- Politische Bildung im öffentlichen Raum: Kampf um Zugänge
- historisch: Erwachsenenbildung, soziale Bewegungen und Demokratie (Zeuner 2010)
- Zwei Beispiele für den Zugang auf das „Öffentliche“

Konzept des Staatsbürgers	Teilnahme am öffentlichen Diskurs
Konzept des Rechts	Primat des legitimen öffentlichen Diskurses
Natur des politischen Prozesses	Kommunikation im öffentlichen Raum unter geklärten Bedingungen (geregelter Konfliktaustragung)
Legitimation	Verfahren und Kommunikationsvoraussetzungen der Willensbildung legitimieren Entscheidungen; politische Öffentlichkeit: „ein weit gespanntes Netz von Sensoren“, das auf Problemlagen reagiert;
Volkssouveränität	Dezentrierter Staat: politische Öffentlichkeit als Arena
(Politische) Erwachsenenbildung	...ist Ort und Motor des öffentlichen Diskurses

Das politische Feld (nach Bourdieu 2001)



Entfremdung und Krise der politischen Repräsentation

Entfremdung und Krise der politischen Repräsentation I: Ebene der „Laien“

- Wahlbeteiligung nach Einkommensschichten (Roßteutscher/ Schäfer 2016):
- 2013:
 - Untere Schichten: ca. 65%
 - Obere Schichten: ca. 97%
- 1970er bis 1980er Jahre:
 - In allen Schichten um 90%
- Wie stehen die Menschen zu wichtigen politischen Fragen der letzten Jahre (etwa: Flüchtlingspolitik, Arbeitsmarktpolitik, Klimapolitik)?
- Ergebnis: In den jeweiligen getroffenen Entscheidungen finden sich vor allem Menschen aus den oberen Einkommensschichten wieder.
- Menschen aus geringeren Einkommensschichten haben wenig Chancen, dass ihre politischen Interessen umgesetzt werden.
- Armin Schäfer: „Die politische Ohnmacht der sozial Schwachen ist offenbar nicht nur ein Gefühl, sondern Realität“.

Entfremdung und Krise der politischen Repräsentation I: Ebene der „Laien“

- Warum ist das so wichtig?
- „Das Prinzip politischer Gleichheit, damit verbunden, dass meine Interessen – wenigstens manchmal – eine Chance haben, umgesetzt zu werden, ist ein wichtiges Prinzip der Demokratie“.
- Beteiligung am politischen Prozess folgt einer „sozialen Logik“ („soziale Ungleichheit“ übersetzt sich in „politische Ungleichheit“)
- Das Prinzip der Repräsentation wird gebrochen.
- **Politik ist somit nur sehr eingeschränkt ein „öffentlicher Diskursraum“, zu dem alle gleiche Zugangschancen haben.**
- Blick auf soziale Ungleichheit erklärt viel, aber nicht alles
- Shell-Jugendstudien:
- Interesse an Politik steigt seit 2002 wieder: von 33% auf 46%
- Aber 1: starke Schichtabhängigkeit Unterschicht: 24%, Oberschicht 54%
- Aber 2: unverändert hohe „Politik-Abstinenz“ gegenüber Parteien/ politischen Funktionsträger

Entfremdung und Krise der politischen Repräsentation II: Ebene der Professionellen

- Thesen von Michael Hartmann (2018)
- Milieu-/Schichtzugehörigkeit von politische Entscheidungs- und Funktionsträger*innen: seit 1990 immer stärker aus akademischen Milieus
- Folge: Politikbetrieb wird immer mehr von Menschen bestimmt, die selbst privilegiert sind und Distanz haben zu Lebens- und Problemlagen weiter Teile der „Laien“ (Tendenz zu „Blasenbildung“)
- Unterschied: Weiß man um ein Problem „im Kopf“ oder ist man direkt betroffen? (Bsp.: Wohnen)
- Hartmann: „Man nimmt das Problem anders wahr, als weniger dringlich. Und das hat auf allen Ebenen Konsequenzen“.
- „Völlige Entfremdung“ (Hartmann 2018, 9) zwischen (politischen) Eliten und weiten Teilen der Bevölkerung
- *Merkpunkt: Bezug zu Personal in der politischen Bildung*
- (Wieder-)Herstellen von Nähe von zentraler Bedeutung mit Bezug auf „öffentlichem Raum“ – für Politik und politische Bildung

Politische Bildung: Nähe herstellen und „aufsuchende Bildungsarbeit“

Politische Bildung: Nähe herstellen und „aufsuchende Bildungsarbeit“

- Inwiefern betrifft diese „Entfremdung“ die politische Bildung?
- Einerseits ja: Politische Bildung wird vielleicht vielfach beim „Establishment verortet
- Beispiel: Teilnahme an politischer Bildung (zwischen 1% und 10%)
- Andererseits nein: politische Bildung ist nicht an die „Politik“ gebunden, andere Intentionen
- Nicht-Teilnahme und Distanz zur verfassten Politik heißt nicht Desinteresse (Stichworte: „Unsichtbares Politikprogramm“, Proteste usw.)
- Politische Bildung als „Heimspiel“ oder als „Auswärtsspiel?“
- Wer dominiert den „öffentlichen Raum“ und die Einrichtungen der politischen Bildung?

Politische Bildung:

Nähe herstellen und „aufsuchende Bildungsarbeit“

- „Aufsuchende Bildungsarbeit“: kein geschlossenes Konzept, Sammelbegriff für verschiedene Ansätze, um Nähe (wieder) herzustellen
- „Komm-Struktur“ und „Geh-Struktur“

Politische Bildung: Nähe herstellen und „aufsuchende Bildungsarbeit“

- Aufsuchende Bildungsarbeit - Elemente:
 - „Doppelte Distanz“
 - Sozialraumorientierung und Lernort: Wechsel des „Stadions“? – „Raumkämpfe“
 - Vernetzen in die Lebenswelten
 - Schlüsselpersonen einbinden
 - Interdisziplinarität: Öffnung zu Stadtteil-, Sozial- und Kulturarbeit
 - Formate: jenseits von Kursen denken (Andocken an informelle Strukturen)
 - Pädagogische Reflexivität: Wie nehmen wir selbst Problemlagen und Lernende wahr? (Stichwort: „Habitus-Sensibilität“)
 - Umgang mit Heterogenität: Verschiedenheit beachten

Politische Bildung: Nähe herstellen und „aufsuchende Bildungsarbeit“

- Wichtige Ansätze für die Bearbeitung der sozialen und politischen Spaltung
- „Abgehängte“ Regionen und Quartiere
- Beispiel etwa: „Demokratiewerkstätten“ der Landeszentrale (Unterstützen, um Interessen zu artikulieren und neue Beteiligungsformate im Quartier zu etablieren)
- Aber: nicht nur relevant für sozial Benachteiligte
- Annäherung an die Alltags- und Lebenssituation der Lernenden auch für andere Bereiche, Initiativen und Projekte
- Ziel immer: Lern- und Bildungsprozesse im Kontext von Interesse, Partizipation und Teilhabe fördern
- Politische Bildung als Support und Impulsgeber, um neue Themenfelder zu erschließen
- Gilt im Kern auch für rechtspopulistischen Protest
- Hier wichtig: „ökonomische Bedrohung“ oder „kulturelle Bedrohung“? „Unten“ oder „Mitte“ der Gesellschaft?

Emotionen, Protest und politische Bildung

Emotionen, Protest und politische Bildung

- Gegenwärtig: intensiver Diskurs um Emotionalität im Politischen und in der politischen Bildung – hat mit „Grummeln“ und Unbehagen zu tun
- Tendenz: Urteilsbildung basiert auf Rationalität und Vernunft; Emotionen als „Störung“;
- Ziel: Überführung von Emotionen in Rationalität, Beherrschung von Emotionen
- Bewegungsforschung der 1980er Jahre: Proteste und Bewegungen enthalten „immer auch Elemente einer emotionalen Befreiungspraxis“ (Roth 1999, 256)
- Emotionen Teil politischen Handelns, Zeichen für Involviertheit
- Abwertung von Emotionen folgt sozialer Logik und zementiert Machtverhältnisse
- Achim Schröder: Rationalität als „Herrschaftsinstrument“

Emotionen, Protest und politische Bildung

- Für Zugang zum öffentlichen Raum: wenn Politik konzipiert wird als Raum, der per se nur auf Rationalität beruht, wird Ausschluss erzeugt (Beherrschung von Emotionen als Distinktionsmerkmal)
- Wenn die politische Bildung dem ungebrochen folgt, reproduziert sie die Exklusion bestimmter (besonders benachteiligter) Gruppen
- Akteure der politischen Bildung: *Wie sind wir selbst in diese Prozesse verstrickt? Welche Interessen sind im Spiel und gegen wen richten sie sich?*
- Wichtig: Befassen mit der emotionalen Verfasstheit dieser Gruppen und „Gefühlen der Marginalisierung, des Ausgeschlossenenseins“ nachspürt (Besand 2015, 222).
- Wenig bearbeitetes Thema, Ansätze aufgreifen

Schlussbemerkung

Schlussbemerkung

- Zentral: Sich dem „Grummeln“ zuwenden...
- Da, wo sich Menschen an Politik „reiben“, eröffnen sich politische Lern- und Bildungsperspektiven
- Intention: unterstützen dabei
 - sich zu artikulieren
 - Sichtbarkeit verschaffen und Gehör zu verschaffen
 - sich im öffentlichen Raum zu platzieren
- Politische Erwachsenenbildung kann dann wieder stärker als Teil einer demokratischen Öffentlichkeit und lokalen politischen Kultur sichtbar werden

- Besand, Anja (2015): Gefühle über Gefühle. Zum Verhältnis von Emotionalität und Rationalität in der politischen Bildung. In: Korte, Karl-Rudolf (Hg.): Emotionen und Politik. Baden-Baden: Nomos, S. 213-224.
- Bourdieu, Pierre (2001): Das politische Feld. In: ders.: Das politische Feld. Konstanz: UVK, S. 41-66
- Habermas, Jürgen (1996): Drei normative Modelle der Demokratie: Zum Begriff deliberativer Demokratie. In: ders.: Die Einbeziehung des Anderen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 277-292.
- Hartmann, Michael (2018): Die Abgehobenen. Wie die Eliten die Demokratie gefährden. Bonn: BpB.
- Roth, Roland (1999): Bewegung statt Masse. In: Klein, Ansgar/Nullmeier, Frank (Hg.): Masse – Politik – Emotionen. Opladen: Leske+Budrich, S. 241–259.
- Schröder, Achim (2017): Emotionalisierung der Politik und Autoritarismus. Herausforderungen für die gegenwärtige politische Bildung. Vortrag gehalten auf der Tagung „Politische Bildung in der postfaktischen Gesellschaft“ am 22.06.2017 in Weimar. <https://achschoeder.net/2017/07/10/vortrag-emotionen-politik>.
- Zeuner, Christine (2010): Aufgaben und Perspektiven der Erwachsenenbildung in einer demokratischen Gesellschaft. In: Aufenanger, Stefan; Hamburger, Fritz; Ludwig, Luise; Tippelt, Rudolf (Hg.): Bildung in der Demokratie. Beiträge zum 22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen: Budrich, S. 169-187.